

Zeitschrift: Helvetischer Hudibras : eine Wochenschrift
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: - (1798)
Heft: 5

Artikel: Wie man den Kleesaamen am besten erziehen soll
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorschlag, statt der Seife, mit Wasser
von Kartoffeln zu waschen.

Man nimmt Kartoffeln, wäscht sie sauber, schält sie ab; alsdann reibt man sie auf einem Reibeisen, presst das Zerriebene durch eine Seich oder ein Tuch, und schüttet frisch Wasser darüber. Was sich zu Boden setzt, kann man, wie schon lange bekannt, als Stärke oder Puder gebrauchen, und des übrig bleibenden Wassers kann man sich treslich zur Wäsche bedienen. Man kann Weiszzeug, Gefärbtes, vorzüglich aber seidene Halstücher, Strümpfe u. s. w. ohne weitere Lauge oder Seife dazu nöthig zu haben, daraus waschen, und die Wäsche wird davon sehr rein und weiß. Besonders aber hat dieses Wasser noch vor der Seife den Vorzug, daß dadurch das Gefärbte nicht im mindesten an der Farbe leidet, und daß die Wäsche und hauptsächlich Seidenzeug eine gewisse Steife und den ehemaligen Glanz wieder erhält, den man bisher den Gewaschenen nicht wieder zu geben wußte. Die Anzahl der Kartoffeln läßt sich am besten nach dem Ausgemaß bestimmen, und man nimmt etwa zwey zu einem Paar seidener Strümpfe. Nur muß man Achtung geben, daß man beim Reiben keine innwendig rothe bekommt, weil davon die Wäsche gefärbt wird.

Wie man den Kleesaamen am besten erziehen soll.

Es ist für den Landwirth nichts nöthigeres und nützlicheres, als seinen Kleesaamen selbst zu erziehen; dadurch entgeht er den Betrügereyen der Saamenhändler, und wenn er das übrige verkauft, so macht er einen beträchtlichen Gewinn. Will er nur vielen und recht guten Kleesaamen erziehen, so kommt es nach den sichersten Erfahrungen auf Folgendes an. Ist es möglich, so wähle man zum Kleesaamentragen einen etwas abhängig liegenden Acker, an einem Hügel oder an einer Anhöhe, weil wie bekannt, der Klee, der in niedern Feldern, und daher meistens zu fett steht, sich niederlagert und gern fault, nur weniger

Und magern Saamen giebt Hat man aber lauter nies
Deres Feld; so hane man den Klee eines Hiebes breit zum
Füttern ab, und lasse wechselweise immer eines Hiebes
breit zu Saamen stehen, dadurch bekommt dieser Lust,
die Sonne kann besser auf ihn einwirken, er reift gut,
indessen jener wieder nachwächst, und reicheres Futter
liefert. Dieses heist man das Durchhauen. Der
zweyte Abschnitt des Klee ist zum Saamen besser als
der erste, wenn der erste Anwuchs zeitlich und noch vor
der Blüthe geschnitten worden ist. Hat man aber kei-
nen langen warmen Sommer zu gewarten: so ist das
oben angeführte Durchhauen des ersten Abschnitts siche-
rer. Das Trocknen des Klee vor dem Ausdreschen in
Backofen ist immer schädlich; es gehört ihm eine gelinde
Droeknung. Bey starker Kälte wird er am besten rein
ausgedroschen. Viele Landwirthe ratthen das Aussäen
des Saamens mit den Hülsen an; welches ein fluger
Versuch am besten zeigen wird.

Nachrichten.

In allhiesigem Gerichtshaus ist zu haben.
Rede, gehalten bey der Eidgenössischen Bundesschwör-
zung in Aarau den 25ten Jänner, 1798.

Scharade.

Mein Erstes hat allerley Farben, und bleibt doch
immer das nemliche; es dient dem Mann zur Zierde,
und dem Reisenden zum Schutz. Das Zweyte kann
Herr und Bauer nicht entbehren. Das Ganze kommt
immer hinten zu sitzen. Mein Erstes kann man in
dem Letzten gut aufbewahren; auch vertraut man mir
allerhand Sachen, Geld und Schriften. Ich reise
überall hin, und hab doch keine Füße.